

Hierin lag die Vorwegnahme der Reparation von Transportmitteln in Höhe von mehreren Milliarden Goldmark.

In den Verträgen über die Verlängerung des Waffenstillstandes, der zunächst immer nur auf etwa einen Monat abgeschlossen wurde, sind die Reparationsansprüche weiter ausgebaut worden. Das Finanzabkommen von Trier vom 13. Dezember 1918 verhängte eine förmliche Sperre über den Metallbestand des Reiches und der Reichsbank, sowie über die fremden Wertpapiere und Guthaben, die der Regierung und den öffentlichen Kassen gehörten. Die deutsche Regierung mußte sich sogar verpflichten, für fremde Wertpapiere und Guthaben, die sich im Besitz von Privatpersonen oder Gesellschaften befanden, ohne vorheriges Einvernehmen mit den Alliierten keine Ausfuhrerlaubnis zu erteilen. Der Versuch der französischen Regierung, auf diese Weise durch einen besonderen Finanzkommissar eine allgemeine Kontrolle über die deutschen Finanzen einzuführen, scheiterte damals an dem Widerstand des amerikanischen Delegierten Norman Davis. Ein weiteres Abkommen zu Trier vom 16. Januar 1919 legte Deutschland als Strafe für nicht rechtzeitige Lieferung des Eisenbahnmaterials die Verpflichtung auf, viele Tausende von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten herzugeben.

In der Zeit des Waffenstillstandes bis zum Friedensschluß wurde es immer deutlicher, daß die Reparationsforderungen der Alliierten über das Wilson-Programm weit hinausgehen würden. Man verlangte nunmehr ganz offen den Ersatz aller Kriegskosten der verbündeten Mächte. In einer Rede in Bristol am 11. November 1918 stellte sich auch Lloyd George grundsätzlich auf diesen Standpunkt, wobei er die englischen Forderungen allein auf acht Milliarden Pfund Sterling bezifferte. Bei den Beratungen der alliierten Kommission für Schadenersatz, die vom 1. Februar 1919 ab in Paris tagte, begründeten die drei englischen Delegierten: der australische Premierminister Hughes, Lord Sumner und Lord Cunliffe, den Anspruch der Alliierten auf den vollständigen Ersatz der gesamten *Kriegskosten* als Recht des Siegers nach internationalem Brauch. Die